

Bibliographie

Der Fürsorger. Mitteilungsblatt der schweizerischen Fürsorgestellen und Heilstätten für Alkoholranke. 23. 1955. Heft 1–6. Herausgeber: Verband schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete. Zürich.

Das Mitteilungsblatt des Verbandes schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete, «*Der Fürsorger*», kann Ärzten aller Fachgebiete, Beamten der Gesundheits- und Jugendämter, Sozialarbeitern, Seelsorgern, kurz, all denjenigen empfohlen werden, die verantwortlich sind für die Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes. Die Broschüre enthält Ausschnitte oder ausführlichere Berichte aus Vorträgen, wissenschaftlichen Studien oder aus Zeitschriften des In- und Auslandes. Weiter gibt sie ausgesuchte Lektüre und neue Veröffentlichungen bekannt, welche durchwegs der Vorbeugung und der Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses mit seinen ernsthaften Folgen gewidmet sind. Der Leser wird somit umfassend orientiert über die verschiedenen Aspekte des Alkoholismus und erhält einen Überblick über die ganzheitliche Behandlung desselben, da unter Mithilfe von Spezialisten zum Beispiel das juristische Problem als grundlegend, dann das psychologische, das psychiatrische, das fürsorgeärztliche und medikamentöse sowohl als auch dasjenige der Seelsorge in Erwägung gezogen wird.

«*Der Fürsorger*» erscheint alle zwei Monate und kostet abonniert Fr. 4.40 im Jahr. Eine Zusammenfassung der Hefte 1 bis 6 (1955), gebunden, ist ebenfalls erhältlich beim Herausgeber: Verband schweizerischer Fürsorger für Alkoholgefährdete, Neustadt 17, Schaffhausen. P.-B. Schneider, Lausanne

Die Grundlage der Entwicklung der Neurophysiologie. Von Prof. Dr. med. *Alexander von Muralt*, Bern. Verlag Paul Haupt, Bern 1956, 32 Seiten, broschiert.

«Im raschen Fluß der Entwicklung einer Wissenschaft, unter dem Eindruck täglich neuer Entdeckungen und Fortschritte einmal anzuhalten und sich der Herkunft und des Standortes zu besinnen, hat etwas ungemein Befriedigendes.» Wir können diesem Satz des Autors nur beipflichten. Ja wir meinen, daß eine solche Besinnung geradezu Notwendigkeit ist, sollen wir nicht der Planlosigkeit und dem Getriebenwerden anheimfallen.

Es wird gezeigt, wie Technik und Naturwissenschaften die Möglichkeiten der Erforschung von Lebensvorgängen im Nervensystem eröffnen. Das allein genügt jedoch nicht. Wir bedürfen des Denkens und der Erkenntnistheorie, um die gewonnenen Beobachtungen zu ordnen und zu gestalten. Mit diesen ersten Ausführungen hat der Autor nicht nur die Plattform skizziert, von der aus die Neurophysiologie ihre Aufgabe in Angriff nehmen kann, sondern er hat damit gleichzeitig die Zusammenhänge mit den übrigen Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften aufgewiesen.

Am Beispiel der Signalübertragung im Nervensystem wird dann gezeigt, wie genaue Beobachtungen und exakte Methodik zum heutigen Wissen geführt haben. Daß gerade dieses Thema herausgegriffen wurde, ist nicht zufällig. Besitzen wir doch hier, wie in keinem andern Bereich der Neurophysiologie, eine weitgehende und exakte Kenntnis der Vorgänge, und dies nicht zuletzt dank den wissenschaftlichen Arbeiten des Autors selbst und seiner Mitarbeiter.

Es ist nicht möglich, im Rahmen einer Rektoratsrede – denn um eine solche handelt es sich bei der vorliegenden Schrift – der andern Bereiche der Neurophysiologie ausgiebiger als in Form eines Hinweises zu gedenken. Nicht nur nicht verschwiegen, sondern recht anschaulich wird die Tatsache gemacht, daß wir noch sehr viel nicht wissen, wenn der Autor zum Beispiel erwähnt, daß die heutigen komplizierten Elektronengehirne, als Modell betrachtet, erst den Organisationsgrad des Zentralnervensystems eines Regenwurms erreicht haben. Dennoch haben die beschränkten Kenntnisse bereits praktische Bedeutung erlangt, ist doch beispielsweise die Hirnstromkurve aus der neurologischen Diagnostik nicht wegzudenken.

Wir sind dem Autor für seine prägnante Standortbestimmung dankbar, die wie jede geschichtliche Betrachtung nicht nur Vergangenes und Gegenwärtiges, sondern auch Zukünftiges beinhaltet, und können die Schrift nicht nur dem Mediziner, sondern auch allen naturwissenschaftlich Interessierten warm empfehlen. F. H. Lehner, Münsterlingen

Einführung in die Begutachtung innerer Krankheiten. Von *J. Brinkmann und H. Bornemann.* Verlag Georg Thieme, Leipzig 1955. 204 S. DM 10.-.

Es scheint auf den ersten Blick sehr gewagt, auf 204 Seiten eine Einführung für die Begutachtung der gesamten inneren Medizin geben zu wollen. Begutachtung heißt aber in diesem Falle Beurteilung über Arbeitsfähigkeit, Invaliditätsgrad, Militärdienst-Tauglichkeit, Fahrtüchtigkeit und ähnliches. Weiterhin sollen es «Richtlinien» sein und vor allem dem jungen Praktiker etwas in die Hände geben, das ihm weiterhilft. – Im zweiten Teil wird die Beurteilung in versicherungstechnischer Hinsicht dargelegt. Die genauen Definitionen der gebräuchlichen Begriffe sind in einem eigenen Abschnitt zusammengestellt und leisten gute Dienste. Wenn auch das Buch ausschließlich deutsche Verhältnisse berücksichtigt, ist es sicher eine wertvolle Hilfe für jeden Praktiker, der noch wenig Erfahrung in der Begutachtung besitzt.

R. Egli, Zürich

Gewerbliche Vergiftungen. Von *Dr. L. Teleky.* 16 Abbildungen, 414 Seiten. Springer-Verlag, Berlin 1955. Ganzleinen DM 69.-.

Ein erfahrener Mediziner präsentiert hier ein klar und übersichtlich aufgebautes Buch, das die neue und alte Literatur der ganzen Welt berücksichtigt. Die Einführung enthält einige allgemeine und geschichtliche Betrachtungen, dazu sind Vorschriften und Gesetze aus europäischen und amerikanischen Staaten miteinander verglichen. Die beigefügte Tabelle der amerikanischen MAK-Werte 1954 leistet gute Dienste. Noch zur Einführung gehört ein Abschnitt über Verhütung der Berufskrankheiten durch individuelle und kollektive Maßnahmen, sowohl vom technischen wie medizinischen Standpunkte aus gesehen.

Im Hauptteil des Buches folgt die Besprechung der einzelnen Giftstoffe, angefangen beim «klassischen» Blei bis zu selteneren Schädigungen durch Vanadium oder gar Penicillin. Für jede Substanz ist das zusammengetragen, was heute einigermaßen sichersteht, für die wichtigeren Diagnose, Prognose und Therapie. Den Schädlingsbekämpfungsmitteln ist ein spezielles Kapitel gewidmet, mit Angaben über Herstellungsmengen im Verlauf der Jahre.

Neben dem üblichen Sachregister wird das Buch am Schluß durch ein umfassendes Literaturverzeichnis und Namensverzeichnis der Autoren bereichert. Das Werk kann jedem gewerbemedizinisch oder hygienisch Interessierten bestens empfohlen werden.

R. Egli, Zürich.

Mysterium Coniunctionis I. Von *C.G. Jung.* Untersuchung über die Trennung und Zusammensetzung der seelischen Gegensätze in der Alchemie. Unter Mitarbeit von Dr. phil. M. L. von Franz. Rascher Verlag 1955. B. X der psychologischen Abhandlungen, betrachtet die Symbolik der Polarität und Einheit.

Das Werk wurde vor mehr als 10 Jahren begonnen, veranlaßt durch K. Kerényis Aufsatz über das ägäische Fest in Goethes Faust. Es soll das letzte des 80jährigen sein, Amplifikationen enthaltend zu seinem Buch über Psychologie und Alchemie mit Ausfüllung der bestehenden Lücken.

Die Verdrängung der vorhandenen Gegensätze führt zu Neurose. Die Übertragung entspricht der chymischen Hochzeit. Die Alchemie ist ein wahres Schatzhaus der Symbolik.

In verschiedenen Abschnitten werden die Komponenten der Coniunctio, die Paradoxa, die Personifikationen der Gegensätze: Sol, Mercurius, Luna, Sulfur, Sal, besprochen.

Die Bewußtmachung des Schattens wird als Verdienst der Freudschen Psychotherapie anerkannt, doch sei der Schöpfer der Psychoanalyse bei der bloßen Reduktion der minderwertigen Hälfte der Persönlichkeit stehengeblieben. Er habe die Bedeutung der aktiven Imagination und numinöser Träume zur Erhellung der Finsternisse des Unbewußten nicht erkannt.

Die Alchemisten sind als Väter unserer Naturwissenschaft anzusprechen.

Das Buch verdient als erster Teil des geistigen Testaments C. G. Jungs größte Aufmerksamkeit aller psychologisch Interessierten.

A. Kielholz, Aarau